



Oriana Pardini (SP) und Mathias Müller (SVP) diskutieren in einer wöchentlichen Kolumne.
Quelle: Nik Egger/ade

Links vs. Rechts

Darf Trump Grönland kaufen?

Der US-Präsident will sich Grönland einverleiben. Europa ist empört. Ist das berechtigt? Oriana Pardini und Mathias Müller sind sich nicht einig.

Oriana Pardini (SP) - Mathias Müller (SVP)

Publiziert: 19. Januar 2026, 06:00 Uhr

Oriana Pardini: «Präsident Trump agiert als Immobiliencycoon, der mit nuklearem Arsenal auf Einkaufstour geht»

Donald Trump ist nicht der erste US-Präsident, der Grönland als Kolonialobjekt betrachtet. Bereits 1946 versuchte Washington, die Insel als strategische Beute des Kalten Krieges zu kaufen. Dass Dänemark damals Nein sagte, war ein Akt politischer Würde. Heute kehrt dieselbe Logik zurück, nur roher, lauter und

schamloser. Präsident Trump agiert nicht als Staatsmann, sondern als Immobilienmagnat, der mit nuklearem Arsenal auf Einkaufstour geht.

Der geopolitische Kontext ist unübersehbar. In der Arktis wird Macht neu verteilt. Russland baut seit Jahren seine militärischen Strukturen auf, China sichert sich den Zugang zu Rohstoffen und Infrastruktur. Die USA haben diesen Wettlauf verschlafen und reagieren nicht mit Diplomatie, sondern mit Muskelspielerei. Grönland wird so zum Spielball eines Machtkampfs, in dem die Rechte und Interessen der Bevölkerung kaum zählen.

Es geht um gigantische wirtschaftliche Interessen: Millionen Tonnen seltener Erden, dazu Gold, Uran, Öl und Gas. Grönland hat für sich einen anderen Weg gewählt. Die Regierung hat die Förderung fossiler Energien aus klimapolitischer Verantwortung verboten. Statt auf die rücksichtslose Ausbeutung der Erde, setzt man auf erneuerbare Energien, Wasserkraft und CO₂-Speicherung. Das ist ein Zukunftsprojekt und zugleich Provokation für rückwärtsgewandte Politik, die in Bohrtürmen, Verwüstung und Klimaleugnung stecken geblieben ist.

Präsident Trump agiert rücksichtslos. Er sucht sich die Schwächeren, überschreitet Grenzen, missachtet internationale Abkommen und droht unverhohlen. Doch wo ihm entschlossener Widerstand entgegenschlägt, weicht er zurück. Genau darin liegt die Lehre für Europa: Anpassen, Beschwichtigen und Hoffen auf Vernunft sind leider keine Erfolg versprechende Taktik, sondern sie führen zur Eskalation. Will Europa den Angriff auf Grönlands Souveränität stoppen, muss es geschlossen, selbstbewusst und mit einer klaren Strategie handeln. Eine europäische Einigkeit, die wir heute leider schmerzlich vermissen.

Mathias Müller: «Amerika übernimmt Risiken und Kosten, Europa profitiert»

Die Aufregung in Europa über Trumps Aussagen zu Grönland ist gross. Von imperialen Fantasien ist die Rede, von Grenzüberschreitungen. Doch die Debatte läuft am Kern vorbei. Grönland ist kein exotisches Eisstück, sondern einer der strategisch wichtigsten Orte der Welt.

Russland und China wissen das längst. Moskau rüstet die Arktis massiv auf, Peking investiert gezielt in Infrastruktur und Rohstoffe. Mit dem Klimawandel öffnen sich neue Seewege, seltene Erden werden zugänglich, die Arktis wird zum geopolitischen Schlüsselraum des 21. Jahrhunderts. Wer Grönland kontrolliert, kontrolliert einen Teil der globalen Ordnung von morgen.

Und Europa? Faktisch kann es dort wenig. Militärisch ist der Kontinent – insbesondere im arktischen Raum – eine Nullnummer. Keine relevante Präsenz, keine Fähigkeiten, keine Abschreckung. Der Schutz Grönlands liegt seit Jahrzehnten allein bei den USA. Das war schon 1941 so, als die Amerikaner die Insel schützten, nachdem Dänemark von den Nazis besetzt worden war. Grönland wurde damals faktisch zu einem US-Protectorat.

Auch die Idee eines Kaufs ist kein Trump-Hirngespinnst. Die USA haben schon 1867 und 1946 versucht, Grönland zu erwerben. Neu ist nur, dass Trump es offen ausspricht. Weitsichtig ist das durchaus – auch wenn der Ton überrascht.

Absurd hingegen ist das Burden Sharing: Die USA garantieren Sicherheit, während europäische Staaten chinesische Investoren in sicherheitsrelevante Infrastruktur lassen. Das ist strategisch naiv.

Die Lösung liegt nicht in Empörung, sondern in Fairness: Europa muss zahlen – für Überwachung, Infrastruktur und Fähigkeiten. Europäische Armeen müssen arktistauglich werden. Und es braucht ein trilaterales Gremium aus den USA, Dänemark und Grönland, das sicherheitsrelevante Investitionen prüft. Im Gegenzug erhalten die USA Planbarkeit und Mitsprache.

Grönland zeigt schonungslos, was im transatlantischen Verhältnis schief läuft: Amerika übernimmt Risiken und Kosten, während Europa profitiert und moralisiert.

Wer hat recht?

Oriana Pardini

51%

Mathias Müller

21%

Beide

21%

Niemand

6%

94 Abstimmungen

Stand. 19. Januar 2026 / 22:29

Jeden Montag erscheint die Kolumne «Pardini vs. Müller», worin die SP-Grossrätin und der SVP-Grossrat jeweils eine Frage zu einem aktuellen Thema beantworten.

Mathias Müller (SVP) hat Jahrgang 1970 und lebt in Orvin; er ist Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission (SiK) und Vizepräsident der SVP-Fraktion im Grossen Rat. Müller ist Berufsoffizier und Psychologe.

Oriana Pardini (SP) hat Jahrgang 1998 und lebt in Lyss; sie Grossrätin seit 2024 und aktuell Präsidentin des Grossen Gemeinderats Lyss. Pardini ist Masterstudentin Rechtswissenschaften.

Hier noch der Link für alle, welche ein Abo haben: <https://ajour.ch/de/story/649140/darf-trump-gr%C3%B6nland-kaufen>

2 Kommentare

Christophe Schiess

Danke für die Impulse. Es ist auch lohnend, den Menschen zuzuhören, die in Grönland leben. Das ist möglich in der Ausstellung "Alles wird anders", die aktuell (sehr aktuell... und bis im August 2026) im Alpinen Museum der Schweiz (Bern) zu sehen ist. Eindrucksvolle Bilder und Klänge, und starke Stimmen: Rund dreissig Frauen und Männer, die in Grönland leben, kommen zu Wort und berichten von ihren unterschiedlichen Lebensumständen und Perspektiven, am Schnittpunkt grosser geopolitischer und klimatischer Herausforderungen.

Positiv: 15 / Negativ: 0

Andreas Bertschi

Herr Müller ist auf seinem (rechten) Auge blind. Ein multinationales Gremium, welches die Sicherheit von Grönland überwacht gibt es schon lange. Es heisst NATO. Die USA hätten innerhalb der NATO alle Möglichkeiten, die Sicherheit von Grönland zu stärken, haben ihre Militärbasen aber vernachlässigt und verfallen lassen. Trump will kein internationales Gremium sondern die alleinige Macht. Wer das noch nicht begriffen hat, ist entweder sehr naiv oder unterstützt den Imperialismus Trump aktiv.

Positiv: 19 / Negativ: 0